LIECHTENSTEINER Vaterland

Ozempic, Saxenda und Wegovy

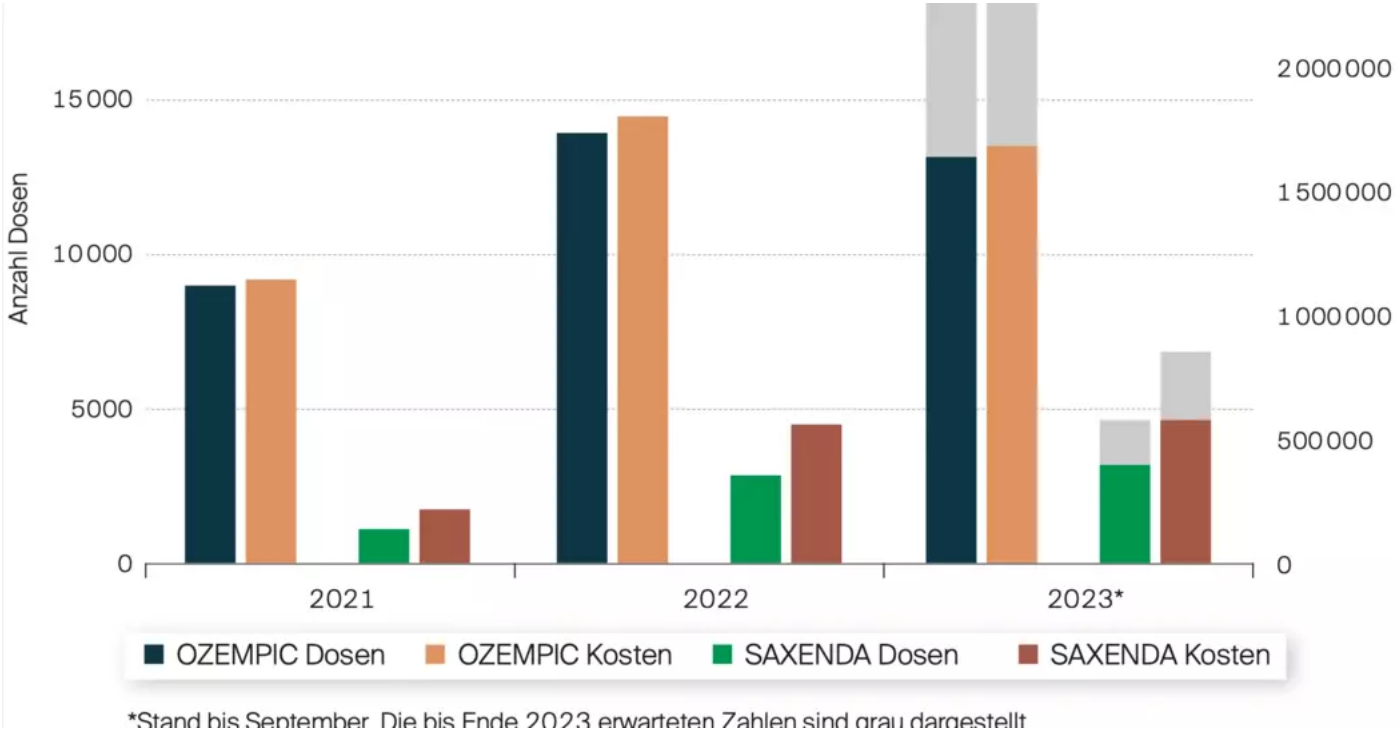
Schlank per Spritze: Boom auch im Land

Der Run auf Ozempic, Saxenda oder Wegovy führt zu mehr Krankenkassenkosten und verknappen Diabetesmittel in den Apotheken.

27. November 2023, 06:00 Uhr 27. November 2023, 06:00 Uhr

von Julia Strauss

Das Mittel wird von den Anwendern selbst unter die Haut gespritzt. (Bild: imyskin)



Diabetes- und Abnehmmittel werden auch hierzulande immer mehr verschrieben (Bild: Stefan Aebi)

So sieht der sogenannte Pen aus. Er ist gefüllt mit dem Wirkstoff. (Bild: DAVID J. PHILLIP)

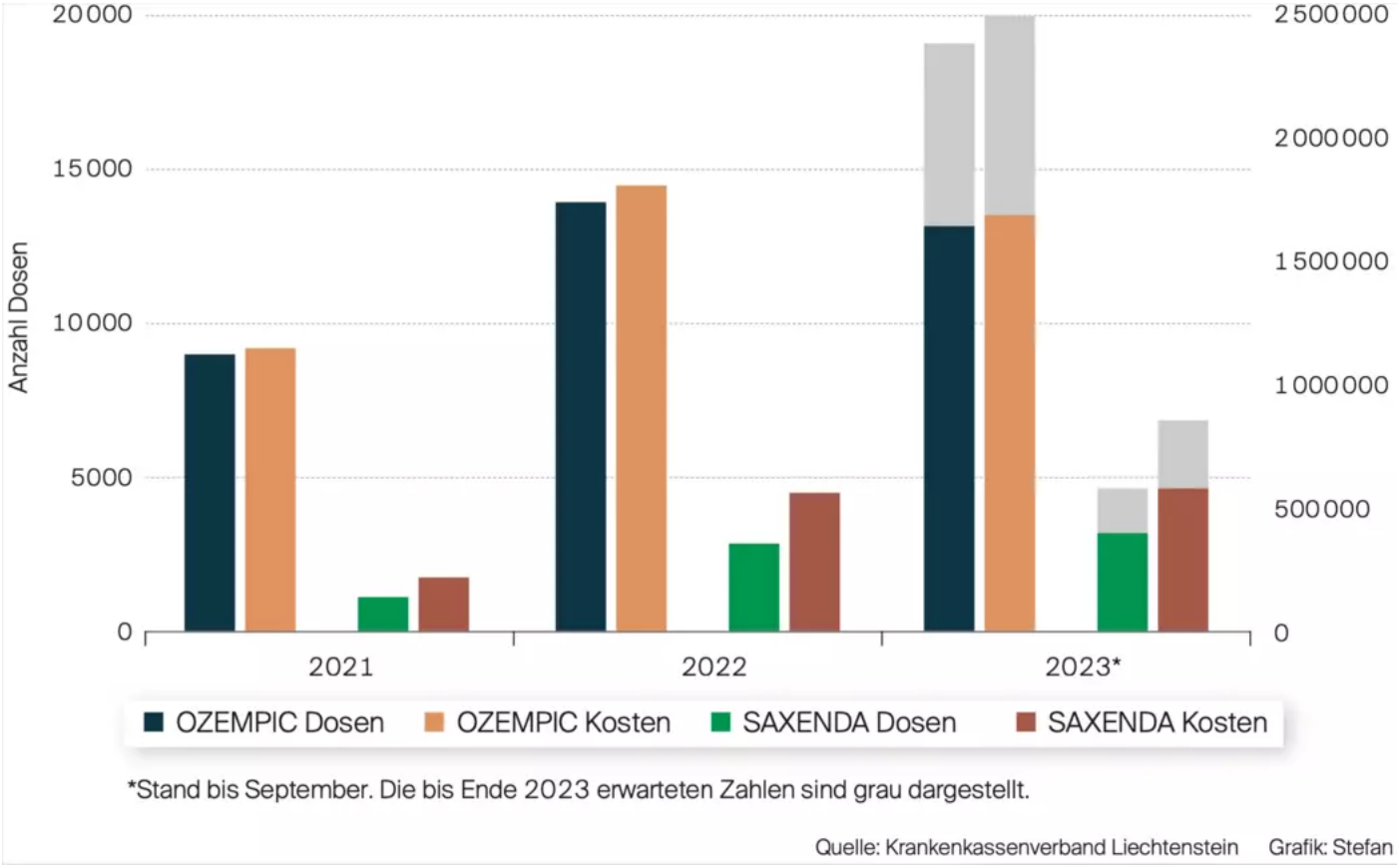
Knapp ein Jahr ist es her, als Multimilliardär Elon Musk auf X, damals noch Twitter, verkündete, er habe mit dem Diabetesmittel «Wegovy» seine lästigen Fettpölsterchen zum Schmelzen gebracht. Was folgte, war ein regelrechter Run auf das Medikament. Die Aktie des dänischen Herstellers Novo Nordisk schnellte in die Höhe, das Unternehmen kommt mittlerweile nicht mehr mit der Produktion hinterher.

Gute News für die Aktionäre, sehr schlechte Nachrichten allerdings für Diabetikerinnen und Diabetiker. Denn scheint für einige der Wirkstoff Semaglutid nur ein bequemer Weg für den Gewichtsverlust zu sein, ist der er für Typ-2-Diabetiker und krankhaft fettleibige Menschen überlebenswichtig. Der Boom um die Abnehmspritze ist nun definitiv im Land angekommen, wie die Zahlen des Krankenkassenverbandes (KKV) zeigen.

Ozempic ersetzt teilweise ältere Diabetesmittel

Sara Risch, Co-Geschäftsführerin des KKV, hat bei den Krankenkassen Liechtenstein nach den aktuellsten Zahlen gefragt, wie stark die Anzahl der ausgegebenen Medikamente seit 2021 angestiegen ist.

Aber zuerst vorneweg: Die in der Statistik verwendeten Zahlen sind nur bis September 2023 genau, die Zahlen bis Ende 2023 sind von den Krankenkassen hochgerechnet. Zudem erklärt Sara Risch, dass das Mittel Ozempic, welches aktuell in den Medien kursiert, ein «sehr junges Medikament ist und zum Teil auch als Ersatz für andere Insulin-Medikamente verwendet wird.» Der Anstieg bei Ozempic ist deshalb nicht automatisch darauf zurückzuführen, dass «wir heute wesentlich mehr Diabetiker haben oder das Medikament missbräuchlich verwendet wird.»

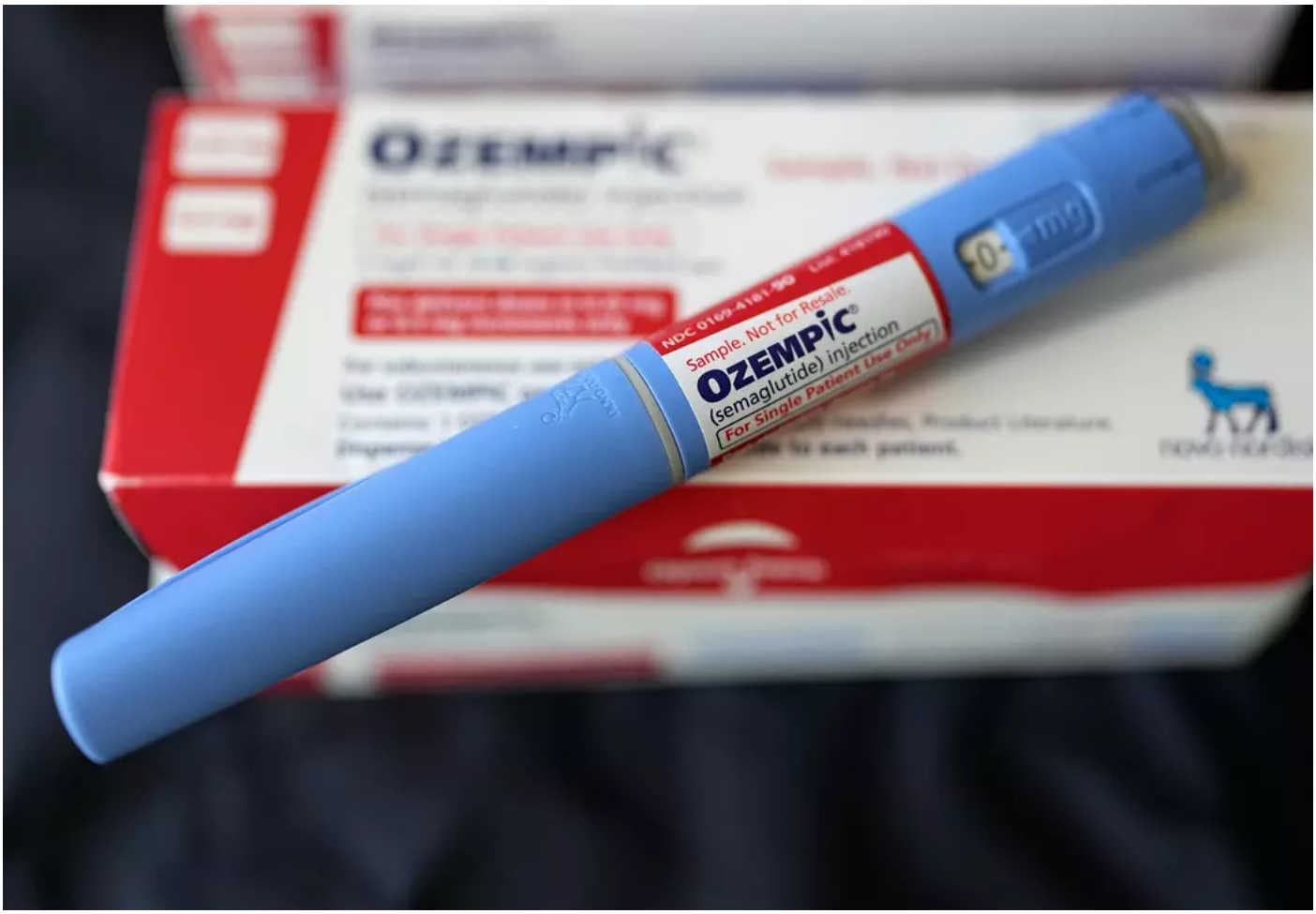


Diabetes- und Abnehmmittel werden auch hierzulande immer mehr verschrieben (Bild: Stefan Aebi)

Fünf bis zehn Prozent des Eigengewichtes verlieren

Anders schaut es bei dem Medikament Saxenda aus. Es ist für die Gewichtsreduktion zugelassen, auch wenn die Patienten nicht an Diabetes leiden. Zwar gibt es auch hier gewisse Voraussetzungen, die erfüllt werden müssen – hoher BMI zum Beispiel – damit die Krankenkassen die Behandlung mit Saxenda bezahlen, aber hier ist der Anstieg ganz deutlich zu erkennen. Wurden vor zwei Jahren 1100 Dosen Saxenda von den Krankenkassen abgerechnet, werden es hochgerechnet bis Ende 2023 über vier Mal mehr sein, nämlich 4650 Dosen.

Saxenda wird dabei täglich mittels vorgefülltem Stift unter die Haut gespritzt. Den Benutzer erwartet eine Gewichtsreduktion von fünf bis zehn Prozent des Ausgangsgewichts. Aber auch Übelkeit, Erbrechen, Verstopfungen oder Durchfall können auftreten.



So sieht der sogenannte Pen aus. Er ist gefüllt mit dem Wirkstoff. (Bild: DAVID J. PHILLIP)

Deshalb sollte eine Behandlung mit einem Abnehmpräparat immer in Absprache mit einem Arzt erfolgen. Sara Risch ergänzt: «Zwar ist Saxenda für die Gewichtsreduktion bei Adipositas zugelassen, jedoch nur unter gewissen Limitationen. Ist diese Limitation erfüllt, können die Kosten aus der obligatorischen Krankenkassenprämie übernommen werden, ansonsten nicht. » Um das abzuklären, brauche es immer eine vorgängige Kostengutsprache durch die Krankenversicherung und Prüfung durch den Vertrauensarzt. Und diese Kosten gehen laut Risch zu Lasten der Prämienzahler. Beliefen sich die Kosten für Ozempic und Saxenda vor zwei Jahren noch auf knapp 1,37 Millionen Franken, werden es dieses Jahr voraussichtlich 3,36 Millionen Franken.

Eine Dosis Saxenda kostet gut 40 Franken – täglich

Aber wie einfach kommt man an Ozempic, Saxenda oder Wegovy? «Alle Medikamente sind verschreibungspflichtig, daher ist der direkte Zugang ohne Arztrezept nicht möglich. Ansonsten würde eine missbräuchliche Verwendung vorliegen», betont Sara Risch. Und wenn man zwar ein Rezept bekommt – zum Beispiel bei Übergewicht – aber die Krankenkasse nicht zahlt? Dann muss man gut 40 Franken pro täglicher Dosis Saxenda hinblättern.

Und wie sieht es bei den Apotheken aus? Wir haben bei Nikolaus Frick nachgefragt:

Ozempic und Co.: «Es ist mühsam, aber bisher konnten wir alle versorgen.»

Auch Nikolaus Frick vom Apothekerverein merkt die starke Nachfrage nach den Diabetes- und Abnahmepräparaten. Doch bisher konnte gutes Einteilen und ein gerechtes Kontingent das Schlimmste verhindern.

Artikel: **http://www.vaterland.li/liechtenstein/gesellschaft/schlank-per-spritze-boom-auch-im-land-art-550112**

Copyright © 2023 by Vaduzer Medienhaus

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung.